

II.B.14

Christlicher Glaube und religiöse Praxis

Ist Gott tot? – Als Christ Atheisten und Agnostikern antworten

Katrin Handschuh



Ist Gott tot, eine Projektion des Menschen oder Resultat menschlicher Wunschvorstellungen? Wie wird Religionskritik vorgetragen? Was lässt sich ihm entgegen? Und wie kann es gelingen, heute glaubwürdig über Gott zu reden? In der Auseinandersetzung mit religionskritischen Positionen reflektieren die Lernenden eigene Glaubensüberzeugungen, entwickeln problemorientierte Fragestellungen für eine Präsentation, prüfen und benennen Kriterien, diese zu beurteilen.

KOMPETENZ

Klassenstufe: 11/12

Dauer: 2 Unterrichtsstunden + 2 Stunden Zusatzmodul zum Thema „GFS“

Kompetenzen: atheistische und agnostische Argumente sachlich richtig wiedergeben, religionskritische Positionen voneinander unterscheiden, Argumente gegen atheistische und agnostische Positionen begründet vertreten, Karikaturen interpretieren, Kriterien für eine gute Präsentation erarbeiten und begründet darlegen, problemorientierte Fragestellungen für Präsentationen formulieren

Thematische Bereiche: Religionskritik, Friedrich Nietzsche, Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Sigmund Freud, Atheismus, Agnostizismus, GFS, Präsentation

Medien: Texte, Bilder, Fotos, Karikaturen

Methoden: Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Janussitz, Präsentation

Tot oder nicht? – Ein Graffito

M 1

Aufgaben

1. Arbeiten Sie aus dem nachfolgenden Text die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen auf das Graffito heraus.
2. Arbeiten Sie anschließend die Motivation des jungen Mannes heraus.
3. „Wenn Atheisten ihre Meinung sagen dürfen, dann dürfen Christen das auch, oder?“ Bewerten Sie diesen Satz.



Im East End, in der Nähe des Hafens von London, gibt es jede Menge Graffiti zu sehen. Einige stammen von bekannten Künstlern. Auch Banksy ist dort vertreten. Das hat sich unter Touristen mittlerweile herumgesprochen.

Nicht nur in London, auch in anderen Städten sieht sich ein Graffito immer wieder. Immer wieder wurde es übermalt. Und immer wieder wurde es erneuert. Über großen, drei Meter hohen Lettern steht dort geschrieben: „Gott ist tot.“ So entstand ein Zyklus.

Nicht allen Passanten gefällt das Graffito. Viele finden, Religion sei Privatsache. So oder so müsse nicht an einer Vielzahl an Orten in der Stadt auf Gottes Tod verwiesen werden. Interessant wurde es, als eines Tages ein junger Mann ein Poster über das Graffito klebte. Darauf stand in roten Lettern nur ein einziges Wort geschrieben: „nicht“. So verkehrte sich die Aussage des Satzes in ihr Gegenteil. Nun stand dort geschrieben: „Gott ist nicht tot.“

Ein älteres Ehepaar beobachtete den jungen Mann. Interessiert befragte es ihn nach den Gründen für seine Aktion. Und der junge Mann antwortete ihm: „Mich ärgert dieses Graffito, seit es zum ersten Mal angebracht wurde. Ich glaube an Gott. Ich bin Christ. Und ich war froh, als die Stadt es entfernen ließ. Aber es taucht immer wieder auf. Da dachte ich, ich müsse meine Meinung zum Ausdruck bringen. Wenn Atheisten ihre Meinung sagen dürfen, dann darf ich das als Christ doch auch, oder? So kann ich meine Idee mit dem Plakat. Ich habe das Graffito nicht entfernt. Ich eröffne ein Gespräch.“

Text

M 5

Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums

Ludwig Feuerbach (1804–1872), ein deutscher Philosoph und Anthropologe, war der Überzeugung, dass Menschen, die an Gott glauben, ihre Wünsche und Sehnsüchte auf ein übermenschliches Wesen übertragen, das in Wahrheit gar nicht existiert. So verzerren sie menschliche Eigenschaften ins Übermenschliche. In der Folge erscheint Gott den Menschen fremd und unerreichbar, obwohl alle ihm zugesprochenen Eigenschaften letztlich doch Bestimmungen des Menschen selbst sind. Erst wenn es gelingt, diese Projektion zu durchschauen, entsteht ein neuer, aufklärerischer und nicht mehr verblendeter Mensch. Feuerbachs Religionskritik hatte bedeutenden Einfluss auf die Bewegung des Vormärz und die Geschichte der Philosophie.

Aufgabe

Kreuzen Sie jeweils die richtige Lösung an. Belegen Sie Ihre Antwort am nachfolgenden Text.

1. Feuerbachs Überzeugung nach ist Gott im Christentum

- eine Erfindung des Menschen ohne Bezug zur Realität und zum menschlichen Leben.
- die Verehrung des menschlichen Wesens in der Form eines anderen.
- die Anbetung eines anderen, nicht menschlichen Wesens.

Zeile: _____

2. Feuerbach spricht von der Entzweiung des Menschen. Damit meint er,

- dass der Mensch ein ihm in allem überlegenes Wesen erfindet.
- dass der Mensch ein ihm in allem gegensätzliches Wesen erfindet.
- dass der Mensch ihm innewohnende positive Eigenschaften leugnet.

Zeile: _____

3. Eine Entzweiung kann nur innerhalb eines einzigen Wesens stattfinden, weil

- eine Versöhnung mit einem anderen, vollkommenen Wesen sehr schwer wäre.
- der Mensch sich für ein solches vollkommenes Wesen nicht interessieren würde.
- eine Einheit mit einem anderen, vollkommenen Wesen von anderer Art nicht vorstellbar ist.

Zeile: _____

4. Feuerbach fordert, dass der Mensch in Gott folgende Optionen sieht:

- Gefühle und Begeisterungsfähigkeit
- Weisheit und Mitmenschlichkeit
- Logik und Vernunft

Zeile: _____

5. Laut Feuerbach sehen die Menschen Gott als

- Vorbild für ihr eigenes menschliches Leben.
- strahlenden Richter über alle Handlungen in ihrem Leben.
- überlegene und rechtschaffene Personifikation eines Menschen.

Zeile: _____

Zwei Busse – Zwei Überzeugungen

M 7

Christen und Atheisten – sie alle versuchen, ihre Mitmenschen von ihrer jeweiligen Position zu überzeugen. Bisweilen bedienen sie sich dabei unkonventioneller Mittel. Davon zeugen die beiden Busse auf den Bildern unten. Sie sind im Straßenverkehr unterwegs und sorgen für Diskussionen unter den Passanten.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die beiden Bilder.
2. Benennen Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Bussen.



© Foto: bs/Die Augsburger Zeitung.



© Foto: ... gottkennen.de.

M 10

Was macht eine gute Präsentation aus? – Drei Beispiele

**Aufgaben**

1. Lesen Sie die folgenden drei Beschreibungen zum Verlauf einer GFS bzw. Präsentationsprüfung.
 - a) Besprechen Sie gemeinsam in der Gruppe, was geleistet wurde. Rekonstruieren Sie den Ablauf der Präsentation. Nutzen Sie dazu die Kärtchen aus dem Briefumschlag.
 - b) Vermerken Sie die Ergebnisse Ihrer Besprechung in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt.
2. Vergleichen Sie die drei Präsentationsprüfungen nun miteinander.
 - a) Ordnen Sie die drei Präsentationen nach ihrer Qualität.
 - b) Begründen Sie in zwei Sätzen, worin jeweils die Stärken der drei Präsentationen liegen. Sichern Sie Ihre Ergebnisse auf einem Poster in einer Tabelle.
 - c) Tauschen Sie sich über Ihre Ergebnisse mit einer anderen Gruppe aus.
3. Arbeiten Sie ab jetzt zusammen mit der anderen Gruppe weiter.
 - a) Diskutieren Sie miteinander und einigen Sie sich auf eine Note für die jeweilige Prüfung. Begründen Sie Ihre Entscheidung.
 - b) Berücksichtigen Sie dabei
 - das Verhältnis von Vorbereitung, Recherche, Präsentation und Frageunde.
 - die Vollständigkeit der Erarbeitung und Präsentation.
 - die Beantwortung der Leitfrage, falls vorhanden.

Text 1: Ablauf einer GFS/Präsentation (A)

Lina, eine Schülerin der Kursstufe 11, hat im Fach Geschichte eine GFS zum Thema „Barack Obama – Idealist oder Realpolitiker? – Respekt vor der Vielfalt in der amerikanischen Gesellschaft?“ vereinbart. Seit der Vorbesprechung, in der erklärt wurde, wie eine GFS abläuft, weiß sie, wie sie diese gliedern und gestalten soll. Da sie vorausschauend plant, hat sie freiwillig eine schriftliche Ausarbeitung ihres Vortrags abgegeben und alle dazu erhaltenen Rückmeldungen und Tipps gewissenhaft umgesetzt. Die GFS besteht aus einer Präsentation und einer sich anschließenden Frageunde. Beides dauert rund 10 Minuten.

Der vereinbarte Termin ist gekommen. Lina beginnt mit ihrem Vortrag. Zu Beginn zeigt sie zwei Bilder von Barack Obama. Auf dem einen nimmt er lächelnd den Nobelpreis entgegen. Auf dem anderen schaut er ernst in die Kamera, während ihm eine Träne über die Wange rollt.



Foto 1: Pete Souza/The White House. © Foto 2: Alex Brandon.

M 12

Was macht eine gute Präsentation aus? – Ein Bewertungsbogen

Vergleich der Texte	Text A	Text B	Text C
Vorbereitung			
Teilnahme an der Vorbesprechung mit Lehrer/Lehrerin			
Thema mit Lehrer/Lehrerin abgesprochen			
Fragestellung formuliert			
Vorab schriftliche Ausarbeitung eingereicht			
Korrektur der Rückmeldung (teilweise) eingearbeitet			
Recherche			
Im Internet recherchiert			
In der Bücherei mindestens ein Fachbuch konsultiert			
Zitiert mehrere zuverlässige Quellen			
Präsentation			
Einstieg mit einem oder mehreren Bildern			
Beschreibung der Bilder/Hintergrundinformationen			
Interpretation der Bilder			
Vorstellung der Gliederung der Präsentation			
GFS auf Fragestellung ausgerichtet			
Begriffsklärungen im Laufe der Präsentation			
Grundinformationen zum Thema			
Überprüfung der Fakten hinsichtlich der Fragestellung			
Abschlussantwortung der Ausgangsfragestellung			
Antwort mit Ja oder Nein			
... differenziert			
Begründung der Antwort			
eigene Stellungnahme zur Leitfrage			
Fragerunde/Kolloquium			
Kann nicht auf alle Fragen antworten			
Kann auf alle Fragen antworten			

M 17

Fragen formulieren

Aufgaben

1. Einigen Sie sich zu zweit auf einen Themenbereich.
2. Erarbeiten Sie dann gemeinsam eine problemorientierte Fragestellung.

